Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

147 (27.6.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 147
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
27. Juni 1932

Nationalsozialistische Beschwerden
bei der Reichsregierung

Berlin, 25. Juni. Vertreter der nationalsoziastischen preußischen Landtagsfraktion haben den Vertreter des Reichswehrministers, Oberst v. Bredow, und den Reichsinnenminister von Gayl aufgesucht, um nachdrückliche **Vorstellungen wegen der blutigen Zwischenfälle im Ruhrgebiet, in Berlin und anderen preußischen Bezirken zu erheben.** Wie der preußische Pressedienst der NSDAP. mitteilt, wurden zunächst fünf Vertreter der Fraktion, überwiegend SA.- und SS.-Führer, von Oberst von Bredow empfangen, wo sie der erregten Stimmung der nationalsozialistischen Organisationen gegenüber der Untätigkeit der verantwortlichen Behörden schärfsten Ausdruck gegeben hätten. Es wurde erklärt, man werde es sich einfach nicht mehr gefallen lassen, daß täglich unter den Augen der preußischen Polizei Dutzende von SA.-Leuten viehisch ermordet oder sonst zusammengeschlagen würden. Oberst v. Bredow erklärte, daß er die vorgetragenen Beschwerden in der nächsten Kabinettssitzung behandeln wolle und sagte eine entsprechende Abhilfe zu. Abends wurden dann neun Vertreter der Fraktion vom Reichsinnenminister v. Gayl empfangen, die ihm in fast zweistündigem Vortrag die Beschwerden der Partei über den kommunistischen Terror und das Verhalten der preußischen Polizei vorgetragen hätten. Es wurde verlangt, daß das Reichsinnenministerium auf das schärfste gegen die intellektuellen Urheber der Mordhetze vorgehen solle, damit die nationalsoziastischen Massen in ihrer Verzweiflung nicht von ihrem Notwehrrecht Gebrauch machten. Es wurde erklärt, daß sich bereits zahlreiche russische Tschekisten mit Duldung der preußischen Behörden in den gefährdeten Gebieten befänden. In dem Kommunique des nationalsozialistischen Pressedienstes heißt es weiter, es habe besonderen Eindruck auf den Reichsinnenminister gemacht, daß durch das vorzügliche Funktionieren des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes bereits die Bilder und genaue Personalien der russischen Tschekisten übergeben werden konnten, ebenso chiffrierte Befehle mit Mordaufträgen unter genauer Nennung der Namen der Lokale der Mörder und ihrer Schlupfwinkel, die der preußischen Polizei bereits bekannt seien. Der Reichsinnenminister habe die nationalsozialistischen Mitteilungen offiziell zur Kenntnis genommen und versprochen, die geeigneten Schritte zur Wiederherstellung der gesetzlichen Zustände schon innerhalb der nächsten 24 Sunden zu unternehmen.

Bayern lehnt Aufhebung des Uniformverbots ab

München, 25. Juni. In der zur Entgegennahme einer Regierungserklärung einberufenen Vollsitzung des bayerischen Landtages gab Ministerpräsident Dr. Held die Erklärung ab, **daß das bayerische Gesamtministerium einstimmig beschlossen habe, es sei nicht in der Lage, dem Ersuchen des Reichsinnenministers, das allgemeine bayerische Uniformverbot aufzuheben, zu entsprechen, und zwar aus rechtlichen und sachlichen Erwägungen.** Rechtlich sei auf Grund der Polizeihoheit der Länder das Recht der Länder nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen unbestritten. Tatsächlich sei das Ersuchen des Reichsinnenministers auch nicht aus rechtlichen, sondern aus politischen Erwägungen begründet. (Hört! Hört!-Rufe) Der Ausschluß der Parteiuniformen in Bayern habe sich als Mittel zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung bewährt. Die bayerische Regierung weise den Vorwurf weit von sich, daß sie mit politischen oder polizeilichen Verboten eine nationale Bewegung unterdrücken möchte. Der weitaus größte Teil der bayerischen Bevölkerung, der an seiner nationalen Gesinnung nicht deuteln lasse, wolle aber **keine Austragung politischer Gegensätze auf der Straße.** Die Verantwortung zu Entschlüssen, wie sie die Reichsregierung verlange, sei so schwer, daß sie die bayerische Staatsregierung denjenigen überlassen müsse, die auf der Durchführung solcher Beschlüsse bestehen wollen.

Zum Schluß der Regierungserklärung gab der Ministerpräsident bekannt, daß er **dem Reichspräsidenten die Stellungnahme Bayerns in einem besonderen Schreiben mitgeteilt habe,** in dem betont wird, daß die bayerische Staatsregierung auf dem Boden der Reichsverfassung sei und bleibe, wie sich auch die bayerische Bevölkerung von keinem anderen Reichsteil in der Treue zum Reich übertreffen lasse.

Der Landtag nahm dann in Abwesenheit der ausgeschlossenen Nationalsozialisten und der der Sitzung ferngebliebenen deutschnationalen Abgeordneten **mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten eine von dem Abgeordneten Wohlmuth (BVp) verlesene Entschließung an,** die ausspricht, daß der bayerische Landtag die Staatsregierung mit aller Entschiedenheit in dem Bestreben unterstützt, den inneren Frieden zu gewährleisten. Der bayerische Landtag billigt es, daß die bayerische Staatsregierung an den von ihr erlassenen Verboten festhält, sich gegen Eingriffe des Reiches mit dem Ziel der Aufhebung dieser Verbote wendet, und daß sie entschlossen ist, Terror und Gewalttaten mit allen Machtmitteln abzuwenden.

Minister a. D. Scholz †

T.U. **Berlin,** 27. Juni. Reichsminister a. D. Dr. Ernst Scholz, der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, ist, wie der „Montag" berichtet, nach längerer Krankheit in den Abendstunden des Sonntag in Berlin gestorben.

Reichsminister a. D. Scholz stand im 58. Lebensjahr. Von Haus aus Jurist, ging er frühzeitig zur Kommunalverwaltung über. 1912 wurde er Oberbürgermeister in Kassel und gehörte als solcher dem Preußischen Herrenhaus an. Später wurde Scholz zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt. Im Jahre 1920 übernahm er den Posten des Reichswirtschaftsministers, den er bis 1921 inne hatte. Reichsminister a. D. Scholz bekannte sich als alter Nationalliberaler nach dem Kriege zur Deutschen Volkspartei, der er seit 1921 als Reichstagsabgeordneter angehörte. Bei der Uebernahme des Parteivorsitzes, die im Jahre 1929 für kurze Zeit erfolgte, war Minister a. D. Scholz erkrankt, sodaß er eine volle politische Tätigkeit nicht mehr entfalten konnte.

Aussprache zwischen Gayl und Severing

Berlin, 26. Juni. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, habe in einer Unterredung zwischen den beiden Innenministern der preußische Innenminister die Reichsregierung dringend gewarnt, ohne durchschlagende legale Gründe die Reichsaufsicht oder gar die Einsetzung eines Reichskommissars einem Lande oder mehreren Ländern gegenüber in Anwendung zu bringen. **In Preußen sei und bleibe die Polizei fest in der Hand des Ministers.** Die Disziplin, insbesondere auch im Offizierskorps der Polizei, sei niemals auch nur im geringsten erschüttert, obgleich es bei gewissen Elementen nicht an Versuchen gefehlt habe, die Autorität der Befehlsstelle zu untergraben. Hierzu gehöre u. a. das Bestreben der Nationalsozialisten, durch die Einsetzung von Untersuchungsausschüssen und durch Anträge auf Abberufung von Beamten Unsicherheit in die Dienststellen der Polizei zu tragen. Der Minister lege ferner Wert auf die Erklärung, daß die im preußischen Landtag wiederholt angenommenen Anträge auf Abberufung von Polizeibeamten und Einleitung von Dienststrafverfahren lediglich demonstrative und agitatorische Bedeutung hätten, da nach der preußischen Verfassung und den Reichsgesetzen das Parlament kein Recht habe, in diese Dinge sich einzumischen. Die preußische Staatsregierung sei nicht gewillt, unbegründeten und ungesetzlichen Forderungen in irgendeiner Weise nachzugeben.

Um die Zuständigkeit für die preußischen Regierungsverhandlungen

Berlin, 26. Juni. Der Präsident des preußischen Landtages, Kerrl, hatte in einem Schreiben an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Hirtsiefer dargelegt, daß er der einzig legitimierte Vertreter des sogenannten Dreierausschusses für Verhandlungen um die preußische Regierungsbildung sei. Er hatte den Protest des Ministers Hirtsiefer wegen der Uebergebung der Staatsregierung durch das direkte Schreiben des Reichskanzlers von Papen an den Landtagspräsidenten zurückgewiesen. Hierauf hatte der Präsident des preußischen Staatsrates, Dr. Adenauer, dem Landtagspräsidenten schriftlich mitgeteilt, daß auch er als Staatspräsident gleichberechtigt mit dem Landtagspräsidenten sei, sodaß der Letztere nicht als alleinig legitimiert gelten könne. Landtagspräsident Kerrl hat hierauf nunmehr dem Staatspräsidenten geantwortet. Er betont, daß er sich als einzig legitimierten Vertreter des sogenannten Dreierausschusses nur für den Fall der Regierungsneubildung bezeichnet habe, die auch nach Meinung des Reichskanzlers nur durch den Landtagspräsidenten in Fluß gebracht werden könnte.

Abschluß der ostpreußischen Luftschutzübung

Königsberg, 26 Juni. Die mit der gelungenen Vernebelung des Großkraftwerks in Friedland zu Beobachtungszwecken fortgesetzte dreitägige Uebung des Luftschutzes in Ostpreußen erreichte mit einer Melde- und Bereitschaftsübung in Elbing und in Königsberg ihr Ende. Eine Irreführung der Bevölkerung durch ein gefälschtes Flugblatt mit der Unterschrift des Polizeipräsidenten erzeugte denn auch verschiedene Ansammlungen, und ähnlich wie in Elbing mußte eine Anzahl Störenfriede, die es auf Schlägereien ankommen ließen, verhaftet werden. Die Uebung aber hat wie in den anderen Städten auch in Königsberg einen programmäßigen Verlauf genommen und die Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen erwiesen.

„Wir geben uns nicht preis!"

Saarbrücken, 25. Juni. Unter obiger Ueberschrift schreibt das Organ des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands für das Saargebiet **„Der Saarbergknappe"** in seiner letzten Nummer:

1. Die christliche Bergarbeiterschaft will weder von einer Vereinigung mit Frankreich noch von einer Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes aber auch nur das geringste wissen.

2. Ihr fester und unbeugsamer Wille ist, daß das Saargebiet spätestens nach Ablauf der im Versailler Vertrag festgesetzten 15 Jahre, also nach dem 10. Januar 1935, ungeschmälert zum Deutschen Reiche zurückkehrt.

3. Die christliche Bergarbeiterschaft geht nicht von der Forderung ab, daß sämtliche Gruben und Kohlenvorkommen in den Besitz ihrer früheren Eigentümer zurückkehren.

Politische Zusammenstöße
Tumulte vor dem Berliner Vorwärts-Gebäude

Berlin, 26. Juni. Samstag nachmittag kam es vor dem Vorwärts-Gebäude zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, wobei ein Nationalsozialist so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe bald wieder her.

Magdeburg, 26 Juni. Zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten kam es in der Nacht auf Samstag wieder zu ernsten politischen Zusammenstößen. Ein von Polizeibeamten begleiteter 300 Mann starker Zug von Reichsbannerleuten in Uniform geriet mit 40 ihnen entgegenkommenden SA.-Leuten in Streit. Die Polizei griff ein, konnte jedoch nicht verhindern, daß mehrere Personen verletzt wurden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der „Angriff" auf fünf Tage verboten. Der Polizeipräsident hat den „Angriff" bis zum 30. Juni verboten. Gleichzeitig ist die Sozialistische Arbeiterzeitung wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten auf fünf Tage verboten worden.

Die portugiesische Regierung zurückgetreten. Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon ist die portugiesische Regierung zurückgetreten. Man nimmt allgemein an, daß das neue Kabinett noch vor Monatsende gebildet sein wird.

Neue militärische Aktionen in Marokko. Die Pariser Blätter berichten über neue militärische Operationen in Marokko. Am 24. Juli haben zwei französische Abteilungen neue Vorstöße in das bisher noch nicht unterworfene Gebiet unternommen.

„Goethe-Universität" Frankfurt a. M. Die Frankfurter Universität veranstaltete eine Goethe-Feier, bei der bekanntgegeben wurde, daß die Frankfurter Universität fortan den Namen „Goethe-Universität" führen werde.

Sprengstoff-Anschlag auf eine Lehrerwohnung. Auf das Haus des Lehrers Gerken in dem Dorfe Osteel in Hannover wurde nachts ein Sprengstoffanschlag verübt, und zwar warfen die Täter, nachdem sie eine Fensterscheibe zertrümmert hatten, einen Sprengkörper ins Zimmer. Er explodierte und richtete in dem Raum an Möbeln und Wänden erheblichen Schaden an. Ein Brand, der infolge der Explosion ausbrach, konnte gelöscht werden. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Die Beweggründe der Tat sind vorläufig noch unklar, da sich Lehrer Gerken in keiner Weise politisch betätigte.

Der König von Siam nimmt die Bedingungen der Regierung an. Nach einem beim Staatsdepartement in Washington eingegangenen Telegramm des amerikanischen Geschäftsträgers in Bangkok hat der König von Siam die Bedingungen der provisorischen Regierung angenommen, die die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie unter König Prajadhipok vorsehen.

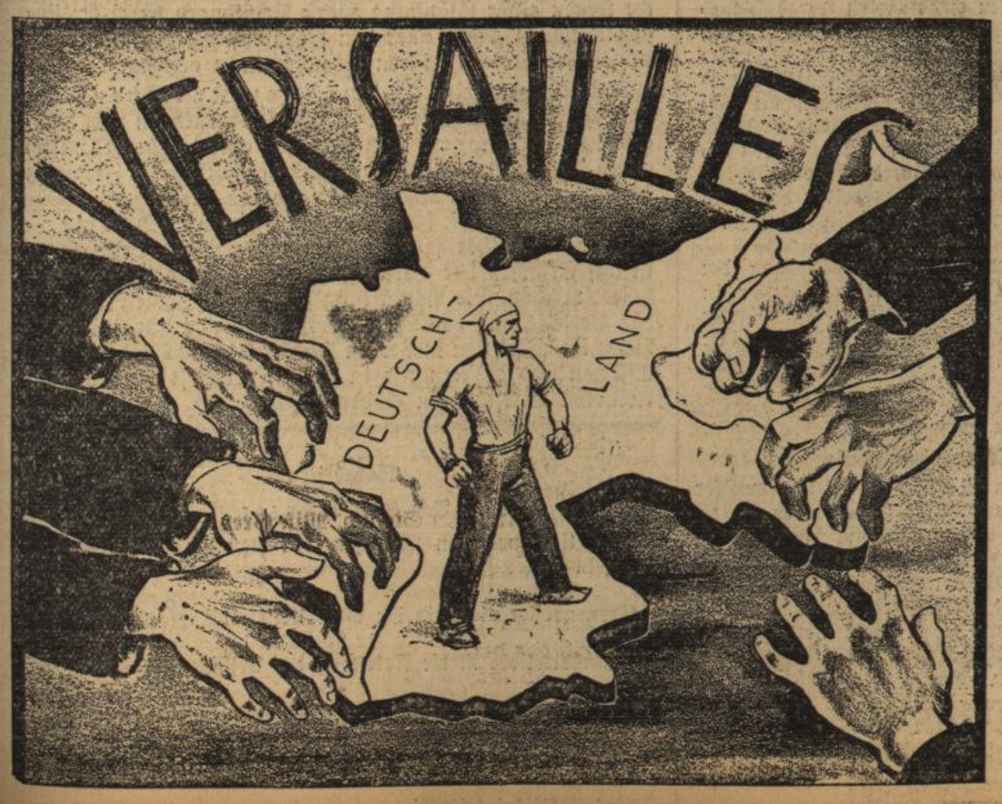
Raubüberfall auf ein Bankhaus in Berlin. Ein unerhört dreister Raubüberfall spielte sich in einem Bankhaus in der City ab. Zwei junge Burschen drangen mit vorgehaltenen Pistolen in die Bankräume ein. Während einer von ihnen die Angestellten in Schach hielt und aufforderte, sich mit dem Gesicht zur Wand zu stellen, sprang der andere über den Tisch, forderte die Herausgabe der Geldschrankschlüssel und entnahm dem Schrank einen Barbetrag von rund 2000 RM. und mehrere der Bank zur Aufbewahrung übergebene goldene Schmucksachen. Darauf bestiegen die beiden Banditen zwei auf der Straße stehende Räder und flüchteten.

Chinesischer Expreßzug überfallen. Etwa 70 Kilometer östlich von Charbin wurde am Freitag ein Expreßzug der ostchinesischen Eisenbahn von Freischärlern überfallen und vollkommen ausgeraubt. Mehrere Fahrgäste, darunter Frauen und Kinder, wurden gefangen genommen. Japanische Truppen verfolgen die Freischärler.

Elly Beinhorn in Buenos Aires. Nach einer Meldung der Associated Preß ist Elly Beinhorn in Buenos Aires eingetroffen.

Schmeling nach Europa abgereist. Schmeling hat die Heimreise nach Europa angetreten. Große Scharen der für den Boxsport begeisterten Bevölkerung waren zum Hafen geeilt, und bereiteten ihrem Helden bei der Abfahrt stürmische Kundgebungen.

Zwei Kinder unter dem D-Zug. Am Freitag krochen zwei Kinder in Jessen bei Meißen unter der geschlossenen Bahnschranke der Strecke Dresden—Leipzig hindurch. Die Kinder glaubten wohl, daß die Strecke frei sei, weil eben erst ein Güterzug vorbeigefahren war. Sie wurden jedoch von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Schnellzug überfahren. Das eine Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.



Der Tag von Versailles jährt sich zum 13. Male

In Ost und West deutsches Land entrissen, Deutschland wehrlos feindlichen Mächten ausgeliefert — das ist das Werk des Versailler Vertrages, der vor 13 Jahren, am 28. Juni 1919, in demselben Saale unterschrieben wurde, der 1871 Deutschlands glorreichsten Tag, die Kaiserproklamierung von Versailles, sah.

Lehren des Ausfuhr-Rückgangs

Der deutsche Außenhandel ist zum Barometer volks- und weltwirtschaftlicher Spannungen geworden. Und dieses Barometer sinkt; es zeigt damit die Gefahrenlage rings in der Welt an. Seit einem halben Jahre bereits gehen die deutschen Exportziffern zurück. Die Abnahme wird sichtbar, wenn man die Ergebnisse der ersten fünf Monate dieses Jahres mit denen der entsprechenden Zeitspanne des **Vorjahres** vergleicht. In der Zeit von Januar bis Mai 1931 belief sich der deutsche Export durchschnittlich (ohne Reparationssachlieferungen) auf etwa **761 Millionen RM.** monatlich; in der gleichen Zeit dieses Jahres auf **496 Millionen RM.** Nur zum kleineren Teil ist dieses Absinken auf das Konto des Preisrückganges zu buchen; es liegt vielmehr auch mengenmäßig eine wesentliche Schrumpfung der Ausfuhr vor. Wenn trotzdem die deutsche Handelsbilanz noch aktiv ist, also bisher Monat für Monat mit einem Ausfuhrüberschuß abgeschlossen hat, so ist das im wesentlichen eine Folge der ebenfalls stark rückläufigen **Einfuhr:** von 640 Millionen RM. im Durchschnitt der ersten Monate des Vorjahres auf 405 Millionen RM. in der Zeitspanne von Januar bis Mai 1932. Allerdings sind auch die Außenhandelsüberschüsse gesunken; vergleichsweise von 121 Millionen auf 91 Millionen RM.

Diese Ziffern reden eine unmißverständliche Sprache. Sie besagen insbesondere, daß die **Devisenquelle** des Außenhandels **spärlicher fließt.** Für Reparationszahlungen — darüber braucht man heute kaum noch Worte zu verlieren — sind überhaupt keine Mittel mehr verfügbar. Wir dürfen übrigens nicht vergessen: sie konnten eigentlich niemals aus eigener Kraft erwirtschaftet werden; lediglich der Zustrom von privaten Auslandskrediten war es, der den Reparationsmechanismus so lange in Gang hielt. Der Zinsendienst für diese private Auslandsverschuldung bereits wird, wenn die Schrumpfung des Außenhandels anhält, in Zukunft ernste Sorge bereiten.

Die Entwicklung der letzten Monate ist ein Ergebnis allgemeiner **weltwirtschaftlicher Zerrüttung.** Die am internationalen Güterverkehr beteiligten Völker haben es in geradezu beispielloser Weise verstanden, sich „auseinander zu organisieren". Künstliche Dämme und Schranken sind aufgerichtet worden, um den freien Strom des Güterverkehrs zu hemmen. Zölle und handelspolitische Abschnürungsmaßnahmen tun das ihrige. Die Währungsverschlechterung und die Devisenzwangswirtschaft in wichtigen Ländern schließlich haben zur Unsicherheit und Verwirrung der Lage weiterhin beigetragen. Bezeichnend für das Widerspruchsvolle der gesamten Situation ist dabei eines: es sind die Gläubigerländer selbst, die sich in wachsendem Maße gegen die Zufuhr fremder Erzeugnisse sperren. Dieses Verhalten spricht allen wirtschaftlichen Grundsätzen Hohn und muß in seinen Auswirkungen zwangsläufig zur weiteren Verschärfung der allgemeinen Krise beitragen. Denn wie sollen die Schuldnerländer ihren privatwirtschaftlichen Verpflichtungen nachkommen, wenn nicht durch gesteigerten Export bei gleichzeitiger gedrosselter Einfuhr? Gläubigerländer, die von ihrem Schuldner Zahlung verlangen, müssen also mit erhöhtem Import wohl oder übel rechnen. Zahlungen erwarten und zugleich sich gegen die Wareneinfuhr sperren — das heißt gegen wirtschaftliche Naturgesetze verstoßen.

Bitter not tut also zur Bekämpfung der allgemeinen Wirtschaftskrise eine Zusammenarbeit der Völker auf der Basis wahrer Gleichberechtigung. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit dem bislang üblichen wirtschaftszerstörenden Methoden der Politik. Es genügt nicht, unmöglich gewordene politische Zahlungen, die Reparationen also, zu beseitigen. Man wird ernsthaft an eine umfassende Sanierung der Weltwirtschaft herangehen müssen. Die Gläubigerländer insbesondere, die für ihre Kredite den Zins- und Tilgungsdienst von Deutschland verlangen, werden vor allem ihre unheilvolle Absperrungspolitik aufgeben müssen. Es ist im anderen Falle nicht ersichtlich, wie Deutschland weiterhin 1800 Millionen RM. im Jahr für diesen Zweck aufbringen und in Devisen abführen soll. Man wird schnell handeln und mit radikalen Maßnahmen eingreifen müssen, ehe es zu spät ist. Wenn es nicht gelingt, rechtzeitig Wandel zu schaffen, kann es geschehen, daß Deutschland durch die gesamte wirtschaftliche Konstellation in der Welt das Gesetz seines Handelns zwangsläufig und schicksalshaft diktiert wird.

Ausland

Kirche und Reichsreform

Berlin, 26. Juni. In einem Schreiben an die Reichsregierung weist der Präsident des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses Dr. D. Kapler darauf hin, daß nach Ansicht des Kirchenausschusses **durch die Reichsreform auch kirchliche Interessen wesentlich mit berührt würden.** Er erhob die Forderung, daß die zuständigen kirchlichen Stellen rechtzeitig gehört würden. Grundsätzlich stelle der Kirchenausschuß fest, daß die Frage, welche Folgerungen etwa aus einer Neugliederung des Reichsgebietes für die kirchliche Gliederung zu ziehen sein würden, der eigenen Autonomie der Kirchen überlassen bleiben müsse.

Morgen Reichsrat

Berlin, 26. Juni. Die nächste Reichsratssitzung ist nunmehr endgültig für Dienstag nachmittag 5 Uhr anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht neben kleinen Vorlagen der Haushalt für 1932.

Glückwunsch des Reichspräsidenten an den früheren württembergischen Staatspräsidenten

Berlin, 26. Juni. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem früheren württembergischen Staatspräsidenten Dr. Hieber zur Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Maßnahmen zur Erntefinanzierung

Berlin, 26. Juni. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurden unter dem Vorsitz von Reichsminister Freiherrn von Braun mit den zentralen Kreditinstituten, sowie mit den Vertretungen von Landwirtschaft, Handel, Mühlen und Genossenschaften, die in finanzieller Hinsicht für die Aufnahme und die Bewegung der Ernte zu treffenden Maßnahmen erörtert. Die in Aussicht genommenen Schritte werden in Kürze bekannt gegeben werden.

Fortsetzung der vorstädtischen Kleinsiedlung

Berlin, 26. Juni. Die Reichsregierung hat beschlossen, die vorstädtische Kleinsiedlung fortzusetzen. Für den zweiten Abschnitt (bis 31. Juli 1933) ist ein weiterer Betrag von 25 Millionen zur Verfügung gestellt.

Aus dem Gerichtssaal

Fahrlässige Tötung

Mosbach, 25. Juni. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Glaser J. K. aus Unterbalbach wegen fahrlässiger Tötung zu acht Monaten Gefängnis. Er war mit seinem Motorrad des Abends mit 60 bis 70 Kilometer Geschwindigkeit durch die Ortsstraße von Unterbalbach gefahren und hatte, als ihm ein anderer Motorradfahrer begegnete, die Herrschaft über das Rad verloren. Der leichtsinnige Mensch fuhr in eine am Wegrand stehende Kindergruppe und verletzte ein Kind so schwer, daß es in derselben Nacht starb.

Das neue Harburger Kriegerdenkmal.
Das monumentale Ehrenmal, das die Stadt Harburg (Elbe) ihren 2000 im Weltkriege gefallenen Söhnen setzte. Der Entwurf stammt von dem bekannten Bildhauer Professor Hosäus.

Baden

Förderung des Wohnungsbaues 1932 und 1933 und Stützung des Neuhausbesitzes

Karlsruhe, 25. Juni. Für die Förderung des Wohnungsbaues 1932 stehen dem Land, den verbandsfreien Städten und Wohnungsverbänden nur geringe Mittel zur Verfügung. Diese müssen zunächst verwendet werden, um bestehende Verpflichtungen abzudecken. Neubauten sollen nur ausnahmsweise gefördert und aus den Mitteln vor allem Darleben oder Zuschüsse zur Instandsetzung von Altwohnungen und zur Umwandlung in kleine Wohnungen gegeben werden. Die Stützung des Neuhausbesitzes ist in erster Reihe eine Aufgabe der verbandsfreien Städte und Wohnungsverbände. Das Land stellt ebenfalls Mittel hierfür bereit. Das Ministerium hat über die Stützung des Neuhausbesitzes Richtlinien aufgestellt, die allerdings keinen Anspruch auf Unterstützung begründen können. Anträge auf Stundung oder Nachlaß von Zinsen oder Tilgung öffentlicher Baudarleben sind an die Wohnungsverbände zu richten, die die Baudarleben gewährt haben.

Aus der Arbeit des Badischen Verkehrsverbandes

Der Bad. Verkehrsverband hielt in den Tagen vom 24. bis 26. Juni seine diesjährige 26. ordentliche Hauptversammlung in Eberbach am Neckar ab. Aus dem Tätigkeitsbericht des Verbandes entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: Ein umfassendes Werbeprogramm für Baden ist im letzten Jahre begonnen worden und konnte trotz gefährdeter Finanzierung schließlich noch durchgeführt werden. So kamen innerhalb eines Jahres über eine halbe Million Schriften in deutscher, holländischer, englischer und französischer Sprache heraus, die hauptsächlich für die Massenwerbung bestimmt sind. Als eine Sonderaufgabe betrachtet es der Bad. Verkehrsverband, seit einigen Jahren auch außerhalb der Ferienmonate Juli und August den Reiseverkehr in Baden zu beleben. Diese Bemühungen haben sich in Verbindung mit einer ausgedehnten Werbung in der Presse sowie durch prachtvolle Sonderausgaben der Zeitschrift „Badener Land-Schwarzwald" so erfreulich ausgewirkt, daß das badische Land heute allgemein als das Land des ersten Frühlings und des günstigsten Frühjahrsaufenthaltes in Deutschland anerkannt ist. Die Wander- und Sportbewegung hat der Ausführung von Höhenwanderungen im Schwarzwald stärksten Antrieb gegeben. Ein entsprechender Prospekt kam in neuer erhöhter Auflage heraus. Als Standardwerk der Verkehrswerbung und der Reiseinformation erschien vor kurzem die Neuausgabe des bekannten Wegweisers und Hotelführers „Badnerland-Schwarzwald" für 1932 mit den neuesten Hotelpreisen. Ein zweites großes Propagandamittel für unsere Heimat ist die neue sechsfarbige Reliefkarte, deren Aushang auf allen wichtigen Bahnhöfen in Deutschland bereits gesichert ist. Sehr lebhaft ist der Verkehr mit der Presse, die den Bestrebungen des Bad. Verkehrsverbandes weitgehende Unterstützung zuteil werden läßt. Unter Mitarbeit des BVV. sind bedeutende Verkehrserleichterungen, wie die der Einführung der billigen Rundreisekarten, und die Veranstaltung von Verwaltungssonderzügen entstanden. Mit besonderer Befriedigung darf festgestellt werden, daß die Oeffentlichkeit und die deutschen Tageszeitungen sich in diesem Jahre auf die Losung „Reist in Deutschland" besonders eingestellt haben. Die umfassenden Vorbereitungen in der Werbung, die starke Herabsetzung der Hotelpreise und die neu eingeführten Vergünstigungen im Verkehrswesen, auf der anderen Seite die große Zahl der Anfragen aus dem Reisepublikum selbst, welche das besondere Interesse weitester Kreise für Baden als Erholungsland verraten, und die mit Rücksicht auf die nationale Wirtschaft ausgeübte Zurückhaltung im Reiseverkehr von Deutschland nach dem Ausland, lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre Baden als Fremdenland starke Beachtung finden wird. Unter allen Wirtschaftszweigen kommt ja gerade dem Fremdenverkehr heute ein besonderer Aktivposten in der deutschen Wirtschaftsbilanz zu.

Badische Kirchendienstnachrichten. Durch Entschließung der Evang. Kirchenregierung wurden Pfarrer Artur Bauer in Heidelberg, bisher Pfarrer der kirchlichen Volksmission, Pfarrer Karl Kunz in Seckenheim, Dekan Kirchenrat Otto Schlier in Heidelberg und Pfarrer Heinrich Weber in Oberöwisheim zuruhegesetzt.

Ein Ehedrama im brennenden Hause.

bld. **Kehl a. Rh.,** 26. Juni. In Mühlhausen bei Buchsweiler hat der vor einigen Jahren von Baden-Baden nach Mühlhausen gezogene 65jährige Kaufmann Wilhelm Nast in der Nacht zum Freitag seine 62jährige Frau durch drei Revolverschüsse in den Kopf getötet. — Unter Verwendung von leicht brennbaren Flüssigkeiten steckte dann Nast sein Haus in Brand und schoß sich zwei Kugeln in den Kopf. Der Verletzung ist Nast einige Stunden nach Ausführung der Tat erlegen. Das Haus brannte vollständig nieder. Die Tat geschah im Einvernehmen mit der Ehefrau, denn die Eheleute hatten ihre Sonntagskleider angezogen. Schlechter Geschäftsgang und drohender Konkurs bilden die Veranlassung zu dem Ehedrama.

Heidelberg, 25. Juni. (Einbruch.) In der Nacht zum Mittwoch haben Einbrecher die Gerichtsvollzieherei heimgesucht. Wie nun der Polizeibericht meldet, erbeuteten die Diebe Schmuckgegenstände von annähernd 4000 RM. (u. a. zehn Brillantringe, zwei Kolliers, Uhren usw.), die erst wenige Zeit vorher gepfändet worden waren.

Mannheim, 26. Juni. (Tödlich verunglückt.) Vormittags wurde ein fünf Jahre alter Knabe auf dem Heimwege von einem aus Richtung Schwetzingen kommenden Auto aus Stuttgart angefahren und derart schwer verletzt, daß er bald darauf gestorben ist.

Heidelberg, 26. Juni. (Gegen Gumbel.) Die Deutsche Studentenschaft Heidelberg, veranstaltete in der Heidelberger Stadthalle eine Protestkundgebung gegen den neuen Fall Gumbel, an der sich etwa 3500 Studenten und Bürger von Heidelberg beteiligten. Die Universität ließ durch einen Studenten im Laufe der Kundgebung mitteilen, daß die Angelegenheit auf dem Wege des Disziplinarverfahrens untersucht werde. In einer Erklärung, die an den Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichsinnenminister von Gayl und den badischen Kultusminister gerichtet war, wird die sofortige Entfernung Gumbels aus dem Lehrkörper der Heidelberger Universität verlangt.

Oberweier, A. Lahr, 26. Juni. (Sturz vom Baum.) Vormittags stürzte der 27 Jahre alte ledige Landwirtssohn Konrad Hank von einem Kirschbaum dadurch, daß ein Ast brach. Mit einem Bruch der Wirbelsäule wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er gestorben ist.

Offenburg, 26. Juni. (Gefährlicher Wegelagerer.) Der Gendarmerie gelang die Festnahme eines Unholdes, der mit Waffengewalt eine Frau in Nußbach bei Triberg belästigte. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei den Josef Rogg aus Gremmelsbach bei Triberg. In der Untersuchungshaft gestand dieser nun, auch die Tat an der Hilda Gißler aus Zell a. H. begangen zu haben, welche am 24. Mai ds. Js. auf der Landstraße Biberach-Gengenbach auf dem Fahrrad von einem Unbekannten angefahren und mit zwei Schüssen aus einer Kleinkaliberwaffe verletzt worden war.

Lenzkirch, 26. Juni. (Eigenartiger Unfall.) Beim Angeln passierte einem hiesigen Fischer ein eigenartiges Mißgeschick. Er rutschte an einer steilen Uferböschung aus, die Angelschnur schwappte zurück und der Angelhaken hakte sich in das Augenlid ein. Nach der schwierigen Entfernung des mit Widerhaken versehenen Hakens konnte glücklicherweise festgestellt werden, daß der Augapfel selbst wie durch ein Wunder unverletzt geblieben ist.

Waldshut, 25. Juni. (Stillegung des Kraftwerkbaues.) Die Bauherrschaft des Kraftwerks Albbruck-Dogern, die Rheinkraftwerke Albbruck-Dogern AG., hat im Einverständnis mit den beteiligten Bauunternehmerfirmen beschlossen, den ganzen Kraftwerkbau bis auf weiteres stillzulegen, und sämtliche dabei beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu entlassen. Bei den im vergangenen Monat ausgebrochenen Streiks, die sich gegen die neue für verbindlich erklärte Lohnregelung richteten, war auch die Belegschaft der Kraftwerkbauten Albbruck-Dogern und Schluchseewerk beteiligt. Während in allen anderen Fällen eine gütliche Beilegung des Streiks erreicht werden konnte, scheiterte eine solche an der radikalen Haltung der Streikleitung Albbruck-Dogern.

Schriesheim b. Heidelberg, 25. Juni. (Gemeindestallgepfändet.) Wie die „Schwetzinger Zeitung" meldet, ließ die Badische Kommunale Landesbank Mannheim den Gemeindestall mit Farren, Ebern und Zuchtböcken pfänden, da die Gemeinde Schriesheim mit ihren Zinszahlungen im Rückstande ist.

Rastatt, 25. Juni. (Evang. Kirchengemeinde.) Die Evang. Kirchenregierung hat nach erfolgter staatlicher Genehmigung beschlossen, die bisherige Diasporagemeinde Muggensturm, deren Kirchspiel aus den Gemarkungen der bürgerlichen Gemeinden Muggensturm und Oberweier besteht, zu einer evangelischen Kirchengemeinde umzubilden.

Kehl, 25. Juni. (Entlassung.) Wie die „Kehler Zeitung" berichtet, wurde der Hauptlehrer Kreisrat Gärtner aus dem Schuldienst entlassen, nachdem er seit acht Wochen seines Dienstes enthoben ist. Die Entlassung stützt sich auf Art. 53 Paragraph 3 der Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931.

Lörrach, 25. Juni. (Sturz mit der Sense.) Die üble Gewohnheit, ungeschützte Sensen auf dem Fahrrad mit sich zu nehmen, führte in Kirchen zu einem verhängnisvollen Unfall. Der Landwirt Schmuß wollte mit seinem Fahrrad einem Auto ausweichen, kam dabei zu Fall und stürzte in die Sense, die ihm neben dem Auge in den Kopf drang. In lebensgefährlichem Zustand wurde Schmutz nach Freiburg gebracht.

Bergzabern, 25. Juni. (Den Brandwunden erlegen.) Die Ehefrau eines hiesigen Gewerbetreibenden, welche wegen einer Pfändung zuerst Selbstmord durch Erhängen versuchte, dann aber den Verbrennungstod selbst herbeigeführt hatte, ist ihren Brandwunden erlegen.

Bad Mergentheim, 25. Juni. (Vom Kurleben.) Der badische Staatspräsident ist in Bad Mergentheim zum Kurgebrauch eingetroffen. Das Bad hat einen außerordentlich guten Besuch zu verzeichnen, sodaß die vorjährige Frequenz erreicht, wenn nicht überschritten werden dürfte.

Lindau, 25. Juni. (Verhaftung eines Devisenschiebers.) Der frühere Großbankprokurist Sedelmayer ist auf Ersuchen der Berliner Zollfahndungsstelle hier verhaftet worden. Die Verhaftung soll im Zusammenhang mit der Verschiebung deutscher Wertpapiere aus ausländischem Besitz im Wert von mehreren Millionen Mark stehen. Diese Effekten sind größtenteils in Berlin verkauft worden, zum kleineren Teil auch in Süddeutschland.

Wahrheiten

Von Kurt Münzer.

Man liebt noch den Menschen, den man verläßt: weil man ihm sein Bestes gab.

*

Grauenvoller als Leid ist: Gefühllosigkeit.

*

Wahrheitsliebe ist die Koketterie der Geistigen.

*

Genie ist ein Laster. Und umgekehrt?

*

Nichts kann dem Schöpfer fremder werden als sein Werk, z. B. der Mutter ihr Kind.

Aus Stadt und Land

Hohenwettersbach, 27. Juni. Am 28. Juni begeht Herr Rudolf Gräber, Schneidermeister in Hohenwettersbach, in körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Wir wünschen ihm alles Gute und hoffen, daß er noch lange Jahre in unserer Mitte sein darf.

Karlsruher Polizeibericht vom 27. 6. 32.

Vermißt: Vermißt wird seit Freitag vormittag der 50jährige verheiratete Schneider Max Huber, wohnhaft Karl Wilhelmstraße.

Ueber Samstag und Sonntag gelangten mehrere Personen wegen Ruhestörung und groben Unfugs, sowie eine ledige Kontoristin wegen falscher Namensangabe und Beamtenbeleidigung zur Anzeige.

Diebstahl: Aus dem Vorraum eines Lichtspieltheaters wurden in der Nacht zum Sonntag 15 elektrische Glühbirnen entwendet.

Zusammenstöße: Der angetrunkene Führer eines Lieferkraftwagens fuhr am Samstag mittag in der Durmersheimerstraße beim Ueberholen der Lokalbahn soweit links, daß er eine auf der westlichen Seite der Straße stehende Telegraphenstange anfuhr, die teilweise zersplitterte. Der stark beschädigte Lieferkraftwagen wurde bei der Kraftfahrstaffel sichergestellt.

Am Samstag abend verursachte der Führer eines in nördlicher Richtung durch die Ritterstraße fahrenden Personenkraftwagens durch Nichtbeachtung der Vorfahrtsregel an der Kreuzung Kriegs- und Ritterstraße einen Zusammenstoß mit einem in westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fahrenden Kraftdreirad. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Am Sonntag wurde in Durlach an der Kreuzung Haupt- und Pforzheimerstraße eine 15jährige Radfahrerin, die die Fahrbahn eines Personenkraftwagens kreuzen wollte, von diesem angefahren und zu Boden geworfen. Die Gestürzte erlitt leichte Hautabschürfungen an Armen und Beinen. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Ein lediger 27 Jahre alter Kommunist von hier wurde am Samstag nachmittag von einigen Nationalsozialisten in der Kaiserstraße mißhandelt. Als Täter wurden ein led. 25 Jahre alter Buchbinder und ein led. 26 Jahre alter Küfer von hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Sie werden sich wegen erschwerter Körperverletzung zu verantworten haben.

Vergangene Nacht erstattete ein lediger Schlosser von hier Anzeige, daß er auf dem Weg durch das Sallenwäldchen von zwei unbekannten Tätern, den ganzen Umständen nach wegen seiner offen zur Schau getragenen Zugehörigkeit zu den Arbeitersportlern, schwer mißhandelt worden sei.

In der Nacht zum Sonntag machte ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft der Polizei Anzeige, daß er kurz zuvor Ecke Luisen- und Werderstraße von 5 unbekannten Rowdies als „Polizeispitzel" beschimpft und schwer bedroht und bedrängt worden sei. Die Täter seien mit gefährlichen Werkzeugen (Totschläger, Farrenschwanz und Messer) auf ihn losgegangen. Nur durch kräftige Gegenwehr mit dem Gummiknüppel sei es ihm gelungen, sich die Angreifer vom Leibe zu halten, sodaß er mit einer Rißwunde über dem linken Auge davongekommen sei. Auf sein Alarmsignal hin seien die Täter dann in der Dunkelheit verschwunden. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

— **Peter und Paul.** Am 29. Juni feiern die Kirchen den Gedenk- und Todestag der beiden Apostel Petrus und Paulus. Peter und Paul bringt für das Bauernhaus den ersten Kirschkuchen, daher auch der „Kirschenpeter" genannt. Als Bauernlostag hochgewertet merkt sich der Landmann das Wetter des Apostelfeiertags, denn „Regnets auf Peter und Paul, so wird dem Korn die Wurzel faul." „Ists an Peter und Paul klar, hoffe auf ein gutes Jahr". Gewitter an Peter und Paul sind unerwünscht. Sie werden als ein Zürnen des Himmels, besonders der Apostelfürsten, über die Verkommenheit und Bosheit der Welt gedeutet. Für einige Gebiete Süddeutschlands ist Peter und Paul ein wichtiger Markttag.

— **Sommerliche Kühle.** Im Winter, als wir zitternd hinter dem Ofen saßen, haben wir uns den Sommer in den leuchtendsten Farben ausgemalt, uns auf den strahlenden Sonnenschein gefreut. Nun ist der Sommer gekommen, und es bleibt beim Ausmalen; denn Kälte, Sturm und Regen sorgen dafür, daß uns nicht zu warm wird. In einer menschenfreundlichen Anwandlung bescherte uns der Wettergott ein paar heiße Tage, um sich sofort wieder in eisiges Schweigen zu hüllen. Wir warten nur auf einen Wink des Sommers. Aber er will nicht winken — — Die Wochenendler holen sich einen eisernen Ofen in ihr niedliches Häuschen und machen mit Filzschuhen Dauerlauf durch alle Zimmer, weil der laue Sommerwind gar zu eindringlich durch die Fugen pfeift. Mit Schnupfen und Husten tritt man seinen Urlaub an. Uns bleibt also nichts weiter übrig, als zu hoffen, daß der Sommer erst einen tüchtigen Anlauf nehmen muß, um zu Kräften zu kommen, und daß er dann endlich seiner Pflicht genügen wird. Für die neue Woche ist Besserung des Wetters in Aussicht gestellt, aber noch keine sommerlichen Temparaturen. Die Wetterpropheten, die seit Monaten von einem heißen Sommer prophezeiten, haben wieder einmal richtig daneben geraten.

Die neuen Stiefel

Skizze von Wilhelmine Baltinester

Im Hause des Schneiders Tolle wohnte die schöne Witwe Rosa. Tolle war steinreich, alt und geizig und verliebte sich in die junge Frau Alle Burschen im Dorfe waren entsetzt, als sie hörten, daß seine zähe Werbung angenommen sei. Die Witwe Rosa zog sich als Tolles Verlobte von jedem Fest zurück; sie schloß sich von der Jugend ab, und zwar in der Erwägung, daß es ja ohnehin nicht lange dauern könnte: Tolle war um fünfundvierzig Jahre älter als sie! Wie lange konnte er da noch leben? Das Erbe aber mußte ihr zufallen, dann würde sie ihr Leben — immer noch jung genug — vergnügt von vorne anfangen! Jetzt aber hieß es: Augen zudrücken, nicht auf das Balzen der verliebten Buben achten, immer stramm an das viele Geld des alten Schneiders denken und standhaft bleiben. Es gelang ihr auch. Nur einer lief weiter Sturm gegen ihr Herz. Dem flotten, jungen Josef Ueberer leuchtete es nicht ein, wie ein so prachtvolles Frauenzimmer sich an den Mummelgreis wegwerfen könne, wenn er auch alle Schätze der Welt besäße. Ueberer glaubte, daß die schöne Rosa ganz in der Macht des finsteren Schneiders stehe, und wollte sie befreien. Rosa hatte ihm, ehe sie sich endgültig für den Schneider entschloß, vor allen anderen Burschen den Vorzug gegeben. Darauf baute er auch jetzt noch. Schon waren Tolle und Rosa aufgeboten, und noch immer gelang es Ueberer nicht, mit ihr unter vier Augen zu sprechen. Es hatte den Anschein, daß sie, wenn schon einmal eine günstige Gelegenheit kam, ihm aus dem Wege ging.

So kam der letzte Tag, der Tag vor der Trauung. Der Gehweg im Vorgarten von Tolles Haus war seit der Verlobung mit Brettern bedeckt. Die Leute lachten weidlich darüber. Natürlich hatte der Alte die Bretter hingelegt, um darüber zu wachen, daß niemand unter Rosas Fenster kam; denn auf den trockenen Brettern krachte jeder Schritt, so daß der wachsame Bräutigam es in seiner Kammer hören konnte.

Ueberer hatte sich am späten Abend dieses letzten Tages in seinen besten Staat geworfen. Es kam eine milde Vollmondnacht. Da konnte das Frauenzimmerchen dort oben, wenn es sich durch sanftes Locken doch ans Fenster rufen ließ, ihn in seiner silberknopfstrahlenden Schönheit bewundern. Zu einem solchen Paraderock paßten natürlich nur die ganz neuen Stiefel, die er am Nachmittag vom Schuster geholt und teuer bezahlt hatte. Herrlich waren sie gewichst, sie strahlten in schwarzem Glanz wie Rosas verwirrende Augen; hoch und schlank schossen sie zum Knie hinauf. Ueberer ging über die Bretter. Sie krachten mit seinen neuen Stiefeln um die Wette. Schon bei den ersten Schritten unter den dunklen Fenstern des Schneiderhauses wurde sich Ueberer erschreckt bewußt, daß er mit diesen neuen Stiefeln unmöglich weitergehen konnte. Schweren Herzens entschloß er sich, sie abzustreifen, und stellte sie, die er als Bestandteile seiner Unwiderstehlichkeit betrachtete, vor die Haustür. In Strümpfen lief er unter das Fenster der vielgeliebten Rosa. Ein hauchleiser Pfiff, wie früher einmal, wenn er kam, um sie abzuholen. Wie eine rosige Erinnerung flog dieser weiche Ton durch Frau Rosas leise atmenden Schlaf. Sie wurde munter und setzte sich aufrecht. Unten wiederholte sich der leise Pfiff. Kein Zweifel, das war Ueberer. Gab der also immer noch nicht nach, obwohl sie morgen heiraten sollte? Anfangs rührte sie diese zähe Liebe des hübschen Burschen. Dann wischte sie sich mit einer entschlossenen Gebärde die Tränen aus den Augen. „Nicht weich werden, nicht blöd sein!" So siegte der Verstand über das Herz. Sie ließ den verliebten Burschen unten stehen. Und da er nicht schweigen wollte und seine lockenden Pfiffe sich durch die Decke der Vernunft aalglatt zum zuckenden Herz hindurch zu winden drohten, so ließ Frau Rosa, um ihr seelisches Gleichgewicht zu retten, ein Sturzbad auf seinen heißen Kopf herniederprasseln.

In Strümpfen, am ganzen Körper vor Nässe zitternd, kam Josef Ueberer in seine Schlafkammer, warf sich keuchend auf das Bett und jammerte, daß die verflixte Liebe nur zum Zwecke grausamster Menschenquälerei erfunden worden sei. Nachdem er sich aber unter der Decke etwas erwärmt hatte, fing er an, den Schmerz um die verlorene Witwe auf seinen verdorbenen Rock und seine neuen Stiefel zu übertragen. Ja, wo waren die Stiefel? Im Schreck hatte er sie stehen lassen! Die teuer bezahlten Stiefel! Jetzt würde ein Landstreicher bei Morgengrauen vorbeikommen und sie mitnehmen. Das hatte man von der Liebe! Er wollte aufstehen, zurückgehen und die Stiefel holen. Fürs erste aber sank er wieder zurück und tröstete sich: „Noch eine kleine Weile. Die Wärme ist so gut..." Das wiederholte sich ein paarmal; dann schlief er, ohne es zu wollen, fest ein. —

Das Dröhnen der Kirchenglocken weckte ihn. Er sprang mit einem Satz aus dem Bett und ans Fenster. Ueber die Dorfstraße ging der Hochzeitszug von Schneider Tolle und Rosa. Ueberer ballte die Fäuste. Verteufelt schön sah die Witwe Rosa aus, wie sie wiegend dahinschritt. Und Tolle, dieses jämmerliche Zwirnsfadengestell, dieser elende Geizhals, der sich zur Hochzeit nicht einmal einen neuen Rock geleistet hatte — Tolle ging munter und zufrieden in Ueberers neuen Stiefeln zur Trauung.

Frag mich was!

Kreuz und quer durch Deutschland

Von Hermann Ulbrich-Hannibal.

RDV. Wissen Sie,

daß auf dem Kreuzberg in der Rhön mehr als hundert Quellen entspringen,

daß auf dem Pulverturm in Anklam, wo sich die Sternwarte des Professors Spörer befand, die Sonnenflecken entdeckt wurden,

daß die Stadt Marktbreit am Main den kleinsten deutschen Marktplatz haben soll,

daß im Riesengebirge das „Weltende" zu finden ist,

daß man Rathenow wegen seiner Brillenfabrikation das „Auge Deutschlands" nennt,

daß der Rötelberg in der mecklenburgischen Schweiz einen der schönsten Aussichtspunkte der norddeutschen Tiefebene bildet,

daß der Vater der Landsknechte, Georg von Frundsberg, auf der Mindelburg bei Mindelheim in demselben Bette starb, in dem er zur Welt gekommen war,

daß Viktor von Scheffel sein „Gaudeamus" in der „Krone am Rhein" zu Aßmannshausen geschrieben hat,

daß die stärkste deutsche Eiche in Ivenack bei Stavenhagen steht, und daß ihre Stammgrundfläche sechzehn Quadratmeter mißt,

daß auf der Malerinsel Vilm ein von einem Baum abgebrochener Ast auf einem Ast desselben Baumes liegend weiter wächst,

daß auf dem Hohenasperg bei Ludwigsburg von dem Strafgefangenen Kämmerer das Streichholz erfunden wurde,

daß der Brocken an klaren Tagen einen Rundblick gewährt, der einen Durchmesser von 250 Kilometer hat,

daß man in Jena die Saaleweine Collo und Creo trinken kann,

daß die höchstgelegene deutsche Stadt Oberwiesenthal im Erzgebirge ist,

daß die Martinskirche in Lauffen am Neckar aus dem Jahre 741 stammt,

daß in Wöbbelin in der Nähe von Ludwigslust in Mecklenburg Theodor Körner begraben liegt, und daß seine Ruhestätte für das schönste deutsche Dichtergrab gilt,

daß Hauenstein am Oberrhein die kleinste deutsche Stadt ist und nur ungefähr zweihundert Einwohner hat,

daß in Leipzig jeder zehnte Bürger direkt oder indirekt durch die Herstellung oder den Vertrieb des Buches sein Brot hat,

daß man in Jagsthausen die eiserne Hand des Götz von Berlichingen bewundern kann,

daß auf dem Drachenfels die Trauben reifen, die den als Drachenblut bekannten roten Wein ergeben,

daß sich die älteste astronomische Uhr im Chorgang der Nikolaikirche zu Stralsund befindet, und daß sie aus dem Jahre 1394 stammt.

Schweinemarkt.

Durlach, 25. Juni. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 104 Läuferschweinen und 129 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 80 Läuferschweine und 129 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 30—40 ℳ, per Paar Ferkelschweine 18—28 ℳ.

Buntes Allerlei

Wie alt werden Tiere?

Einen interessanten Vergleich zwischen der Langlebigkeit von Menschen und Tieren hat kürzlich ein englischer Naturforscher unternommen. Als Grundlage des Vergleichs dient die Annahme einer durchschnittlichen Lebensdauer im Verhältnis zu der Zeit, die Mensch oder Tier bis zur völligen Entwicklung beanspruchen. Wenn man annimmt, daß der Mensch mit 18 Jahren sein Wachstum vollendet hat, kann im Durchschnitt die Gesamtlebensdauer auf das Vierfache der Wachsperiode angesetzt werden. Bei den Tieren liegen die Verhältnisse weitaus günstiger. Die meisten Säugetiere leben das Acht- bis Zehnfache ihrer Wachstumsperiode, ja, es gibt Fälle, wo sie das Zwanzigfache dieser Zeit erreichen. Hunde werden 15 bis 20 Jahre alt, Katzen erreichen eine Lebensdauer von 20 Jahren. Hasen leben bis zu 12, Eichhörnchen bis zu 8, Mäuse bis zu 6 und Löwen bis zu 35 Jahren. Bei Bären kann man mit einer Lebensdauer von 40 Jahren rechnen, Schafe werden 15 Jahre alt. Bei Kühen und Ochsen kennt man Fälle, wo die Tiere 30 und 40 Lebensjahre erreichen, auch bei Pferden sind solche Fälle nicht selten. Kamele können bis 80 Jahre alt werden, die Höchstlebensdauer können aber Elefanten beanspruchen mit einem Alter von bisweilen 150 Jahren. Daneben erscheinen die Insekten von der Natur nicht sonderlich bevorzugt. Immerhin erreicht die gewöhnliche Fliege eine Lebensdauer von 6 bis 12 Monaten. Stechmücken leben 2 bis 3 Monate, eine Bienenkönigin 1 bis 2 Jahre. Besonders langlebig sind Fische. In Fischteichen trotzen Neunaugen bis zu 50 Jahren dem Tode. Gleichfalls ein zähes Leben haben Hecht und Karpfen, die nicht selten unter günstigen Umständen 150 Jahre alt werden. Dagegen lebt der Lachs durchschnittlich nur 4 Jahre. Schildkröten werden oft über 250 Jahre alt, das Krokodil beansprucht allein ein Jahrhundert für ein Wachstum. Unter den Vögeln kann der Sperling 20 Jahre, das Rotkehlchen 25 Jahre leben. Von Papageien ist ein Fall bekannt, in dem 80 Lebensjahre erreicht wurden, von Raben 69, von Reihern 69 und von Adlern 100 Jahre. Einen Rekord der Lebensdauer haben für ihre Gattung ein Schwan mit 70 Jahren, ein Geier mit 180 Jahren und eine Silbermöwe mit 65 Jahren aufgestellt.

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Die N.S.D.A.P., Ortsgruppe Durlach, hielt am Donnerstag, den 23. Juni im Lammsaal eine gutbesuchte öffentliche Versammlung mit P.G. Landtagsabgeordneten Walter Köhler ab. Hierüber wird folgendes berichtet: Nach kurzen markanten Begrüßungsworten des Ortsgruppen- und Bezirksleiters Schmitteckert, ergreift der Sprecher der Landtagsfraktion Köhler das Wort. Sein Appell geht in erster Linie an die Wähler der Splitterparteien, denen er überzeugend beweist, daß ihre mit den besten Absichten abgegebenen Stimmen heute als Splitterstimmen wertlos geworden sind. Wir gebrauchen im heutigen Deutschland keine Splitter, sondern einen einzigen Balken, und dieser Balken ist der Nationalsozialismus, den alle deutschbewußten Frauen und Männer wählen müssen. In Preußen wäre mit den 10 durch Splitterstimmen verlorenen Mandate eine Rechtsregierung ohne Zentrum möglich geworden, nur der Parteiegoismus dieser Partei mutet den anderen übrigen 420 Abgeordneten und somit dem ganzen deutschen Volke zu, daß sie die Macht und Bestimmung über Wohl und Wehe Deutschlands behalten wollen. Und das muß gründlich geändert werden.

Im Anschluß daran erzählt P.G. Köhler, daß bisher im Landtage in Baden der Reichsregierung bei jeder möglichen Gelegenheit die absolute Treue versichert worden sei. Diese vielgerühmte Treue beweist der Besuch der — 3 Könige in Berlin —. Der Gefahr des Mainlinienstaates und dem drohenden Separatismus mißt der Redner keine Bedeutung zu und zwar deshalb, weil die zentrale Energie und Gewalt in Süddeutschland liege und weil im braunen Hause, die wohl disziplinierten Standarten und Sturmbanner bereit sind, in straffer Führung und Leitung diesen Separatismus jäh zu zerbrechen, genau so wie einst die Bestrebungen eines Heinz Orbis zerbrochen wurden.

Die Länderwahlen Oldenburg und in jüngster Zeit auch Hessen haben dem Marxismus bewiesen, daß wir nicht bei den uns gnädigst genehmigten 42 % Wählern unsere Reservoirs ausgeschöpft hätten. Im Gegenteil, im roten Hessen haben wir 30 000 Stimmen erkämpft, während die S.P.D. von den zurückflutenden A.S.P. Wählern die 10 000 Stimmen einbüßten, nur noch 5000 einfangen konnten. Der Einbruch in die Marxistische Front ist uns gelungen und wir werden nicht aufhören, bis wir jeden anständig denkenden S.P.D.-Wähler in unseren Reihen haben.

Der zähe Festhaltestandpunkt in der S.P.D. ist einzig darin begründet, daß eine Unsumme Bonzen aus wirtschaftlichen Interessen einen erbitterten Kampf um ihre Position führen. G.E.G. Hamburg, Konsumvereine, Badenwerk und noch viel mehr. Diese edlen Sozialisten-Vertreter wollen wir nicht zu Nationalisten machen! Die Disziplinlosigkeit, die die K.P.D. ihren Anhängern einpflanzt und in ihnen großzieht, zerstört die Bewegung automatisch, das ärmliche Abschneiden bei der Reichspräsidentenwahl, besonders im zweiten Wahlgang hat die K.P.D.-Parteileitung kopflos gemacht, denn die angebotene Verbrüderung mit dem Zentrum wird jedem denkenden Komunisten die Augen öffnen. Unsere Aufgabe ist es, den haltlosen 2 Millionen Wählern einen neuen Glauben und ein neues Ideal zu schaffen.

Zur Regierung Papen erzählt P.G. Köhler eine Debatte, die er mit Herrn Mattes führte: Einen N.S.-Antrag kann Herr Mattes nicht durchführen. Begründung: Er habe kein Geld in der Kasse, Herr Dietrich hätte auch kein Geld in der Kasse, aber Herr Köhler hätte doch gute Beziehungen zur neuen Regierung, vielleicht könnte er Geld in Berlin beschaffen? P.G. Köhler erklärt: Es ist in der neuen Regierung kein Nationalsozialist, noch nicht einmal ein Verdächtiger, während doch Herr Papen nicht nur Zentrumsmann, sondern sogar Päpstl. Geheimkämmerer gewesen sei, und heute sicher gegen den Willen des Papstes vom deutschen Zentrum bekämpft werde. Wir lehnen die Notverordnungen, die zu 70 % Pläne der Regierung Brüning sind, als unsozial ab, sie treffen nicht die Oberschicht, sondern ziehen nur das kleine Volke weiter ins Verderben. Im übrigen, Herr Mattes, habe ich doch bei der Präsidentenwahl Adolf Hitler gewählt und Sie Herrn von Hindenburg, also ist es doch Ihre Regierung.

In der Währungsfrage trift der Redner für klare Auflegung der Kassenbilanzen des Reiches ein. Die Gegenüberstellung der Deckungszahlen unserer Währungshoheit vom 30. 5. 31 und 7. 5. 32 beweist uns zum mindesten, daß unsere Goldbestände und unsere deckungsfähigen Devisen und Wechselbestände in der Regierungszeit Brüning einen schwindsüchtigen Charakter tragen. Mit der Hoffnung, daß es dem Nationalsozialismus gelingen möge, recht bald die Macht zu ergreifen und zu retten, was noch übrig geblieben ist, schließt der Redner seine oft von Beifall unterbrochenen klaren und sachlichen Ausführungen mit dem Wunsche und Aufforderung: Alle Macht an Hitler!

Sch.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach

Turnen, Spiel und Sport

Das große Sportfest des Vereins Karlsruher Presse.

bld. **Karlsruhe,** 26. Juni. Das am Samstag nachmittag vom Verein Karlsruher Presse im Hochschulstadion veranstaltete große Sportfest nahm sowohl nach der sportlichen wie nach der finanziellen Seite einen außerordentlich befriedigenden Verlauf. Die Sportschau war sehr stark von über 4000 Personen besucht, sodaß den von dem Erträgnis gespeisten Unterstützungskassen ein ansehnlicher Betrag zufließt. Das in ununterbrochener Folge über drei Stunden in Anspruch nehmende Programm zeigte ausgezeichnete Massenfreiübungen des Karlsruher Polizeisportvereins, gleichwertige Rhönradvorführungen der Studenten der Hochschule und dann ein wirkungsvolles Massenspeerwerfen, an dem sich die besten Werfer der D.S.D., Technischen Hochschule und D.T. beteiligten. Mit großer Spannung wurde ein Staffellauf zehn Mal 200 Meter verfolgt, der mit einem Sieg der D.S.B. endete. Mit großer Bewunderung wurden die vielfach sehr gewagten Sprünge am Sprungtisch, ausgeführt von Mitgliedern des Karlruher Turnvereins 1846 und des Männerturnvereins. Desgleichen fand das Ring- und Langstabturnen der Polizeisportler gebührenden Beifall. Zwischen diesen Vorführungen stand ein interessantes und abwechslungsreiches Handballspiel Karlsruher Sportärzte gegen Karlsruher Polizeioffiziere, das mit 3:5 endete. Die sogenannte Sensation der Vorführungen war ein Fußballwettspiel Landestheater gegen Presse. Hierbei stand die Mannschaft des Landestheaters (kurz Lafuba genannt) insofern im Vorteil, als sie schon seit etwa zwei Jahren besteht, während die Presseelf erst seit drei Wochen im Zusammenspiel steht. In der zweiten Halbzeit wurde das anfänglich etwas zerfahrene Spiel einheitlicher und endete schließlich mit 3:1 Toren zu Gunsten des Theaters. Der Vorsitzende des Vereins Karlsruher Presse, Redakteur Binder, der um das Zustandekommen der Veranstaltung sich mit dem sportlichen Leiter, Redakteur Volderauer große Verdienste erworben hat, überreichte dem Sieger einen Wanderpokal. Der Sieger der Staffel erhielt eine Uhr mit einer Statue. Zwischen diesen sportlichen Veranstaltungen waren noch sehr hübsche Darbietungen des Balletts des Landestheaters unter Leitung des neuen Ballettmeisters Heilscher-Dworak, eine Sommermodeschau in Badekostümen und Strandgewändern eingelegt. Einen äußerst wirkungsvollen Abschluß fand die Sportschau mit einem Motorradgeschicklichkeitsfahren von Polizeimannschaften.

*

Gesellschaftsspiele

Samstag:

SV. Feuerbach — VfL. Neckarau 3:4
Bayern München — Boldklub Kopenhagen 6:1
FSV. Mainz — VfL. Neu-Isenburg 2:2
SV. Wiesbaden — Eintracht Frankfurt 0:2
FSV. Frankfurt — FC. Nürnberg 0:2
Kickers Offenbach — Rotweiß Frankfurt 3:1
08 Mannheim — FV. Rastatt 3:1
SV. Waldhof — Phönix Mannheim 2:0
SC. Stuttgart — SV. Cannstatt 4:1
VfR. Heidenheim — FC. Nürnberg-Pokal 1:4
Karlsruher Presse — Karlsruher Bühne 1:3
Stadtelf Baden-Baden — VfR. Mannheim 2:5.

Sonntag:

Stuttgarter Kickers — Boldklub Kopenhagen 2:1
FVg. Mühlacker — FC. Pforzheim 5:8
Sportfr. Eßlingen — VfL. Neckarau 2:1
FC. Freiburg — VfR. Mannheim 2:3
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 1:4
SpVgg. Cannstatt — FV. Kornwestheim 7:1
SV. Reutlingen — FC. Eislingen 7:0
FC. Urbach — Eintracht Stuttgart 2:7
SV. Hall — SC. Heilbronn 5:8
SV. Metzingen — VfB. Obertürkheim 2:3

*

Trotz der Ungunst der Zeit, veranstaltet der Badische Automobil-Club auch in diesem Jahre das

Internationale XII. Baden-Badener Automobil-Turnier

und zwar in der Zeit vom 1.—3. Juli 1932. Die Ausschreibung ist bereits schon fertiggestellt und liegen zu den Veranstaltungen wie „Deutschlandpreis des Bad. A.C. (große Sternfahrt) Schönheitskonkurrenz für Auomobile und Geschicklichkeitsprüfungen eine große Anzahl von Nennungen vor". Neu ist in diesem Jahre die Unterabteilung der Geschicklichkeitsprüfungen in zwei Abteilungen und zwar solche für leichte und solche für schwere Aufgaben. Beabsichtigt ist ferner noch am Samstag, den 3. 7. 1932 in der Zeit von 12—16 Uhr eine Schönheitskonkurrenz für Kleinomnibussen und Kleinlieferwagen, welche in der Lichtentaler-Allee stattfindet. Man verspricht sich jetzt schon einen guten Verlauf der Veranstaltung, welche auch in gesellschaftlicher Form in voller Höhe durchgeführt wird.

70000 Zuschauer in Lückendorf

Levy (Bugatti) fährt Tagesbestzeit — Bullus (NSU.) schnellster Motorradfahrer

Das 8. Lückendorfer Bergrennen bei Zittau hatte bei ausgezeichneter Besetzung seine Anziehungskraft nicht verfehlt, denn zu Beginn der Veranstaltung war die 5000 Meter-Strecke von annähernd 70000 Zuschauern umsäumt. Der Schnellste des Tages war der Dresdener Hans Levy auf Bugatti in 2:38,8 Minuten, mit einem Stundenmittel von 113,350 Kilometer, während der Sieger des Avusrennens von Brauchitsch auf Mercedes-Benz um zwei Zehntel Sekunden hinter ihm nur Zweiter wurde. In den dritten Platz teilten sich Hans Stuck (Mercedes-Benz) als Sieger der Sportwagenklasse und der Engländer Tom Bullus als Schnellster der Motorräder. Beide bewältigten die Strecke in 2:40,6. Im Wettbewerb der Motorräder, die gleichzeitig den zweiten Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft bestritten, gewann Bullus die beiden schwersten Klassen jedesmal vor dem Münchener Gschwilm. In der Klasse bis 350 Kubikzentmiter fuhr Ley-Nürnberg, in der Viertellilerklasse Bauhofer einen klaren Sieg heraus.

Deutschland — Frankreich 58:49

Knapper Sieg der deutschen Frauen!

Der zweite Leichtathletikländerkampf der Frauen zwischen Deutschland und Frankreich im Elberfelder Stadion, sah die Deutschen erwartungsgemäß wiederum in Front. Das Punktergebnis von 58:4' drückt den Unterschied richtig aus. Die Französinnen konnten sich nur 2 Siege holen. Im 1000 Meter-Lauf gewann Frl. Hedoun in 3:07,2, Frl. Velu siegte im 80 Meter-Lauf. In allen übrigen Wettbewerben waren die deutschen Damen siegreich.

Was heißt „Frauenkultur"?

Schon im Jahre 1896 entstand der Verband Deutsche Frauenkultur, der es sich zur Aufgabe machte, der Frau naturgemäße Lebensbedingungen zu erkämpfen und in nimmermüdem Kampfe Neuland zu schaffen auf allen Lebensgebieten der Frau. Körperkultur, vernünftige Kleidung, gesundes Wohnen, Erziehung der Jugend zu unverbildeten gesunden Menschen — das waren die Ziele, die sich der Kreis jener Frauen setzte, die erkannt hatten, daß die Neugestaltung des kulturellen Lebens der Frau dringend als Trägerin bedurfte. Mit dem Wachsen der Bewegung entstanden Ortsgruppen in fast allen größeren Städten des Reiches, die sich ihrerseits zur Aufgabe machen, an den Zielen des Verbandes und ihrer Verbreitung zu arbeiten.

Was heißt eigentlich „Frauenkultur"? Vielgestaltig ist der Begriff. Der Wille zur Kultur muß in uns liegen, die Fähigkeit, Kultur um uns zu schaffen kann anerzogen werden durch Anregung und Vorbild. Frauenkultur muß von der eigenen Persönlichkeit ausgehen. Zunächst muß der Sinn und das Verständnis für die persönliche Eigenart geweckt werden. Es gibt zum Beispiel noch immer viele Frauen, die absolut kein Gefühl dafür haben, wie sie sich kleiden müssen. Denn die jeweils von den großen Modeschöpfern befohlene Frauenmode ist nicht jeder Frau gemäß. Es gibt Frauen, die in streng modischen Kleidern geradezu lächerlich wirken, deren eigenste Wesensart weit mehr zum Ausdruck kommt in einem Gewand, das zeitlose Harmonie über die Forderungen der Mode stellt. Immermehr bricht sich die Forderung Bahn, daß sich die deutsche Kleidung von wesensfremden Einflüssen und sinnlosen Uebertriebenheiten der Tagesmode fernhalten und eine Neugestaltung der Frauenmode mit dem Ziel ethischer und sozialer Vorbildlichkeit, Zweckmäßigkeit und Hochwertigkeit des Materials anstreben soll.

Ertüchtigung und Durchbildung des Frauenkörpers sowie seine Erziehung zur Widerstandsfähigkeit und andauernden Beweglichkeit stellt eine der obersten Aufgaben der Frauenkultur dar. Sport und Gymnastik unter Berücksichtigung der weiblichen Eigenart sollen Gemeingut aller Frauen werden. Vor allem muß sich immer mehr die Erkenntnis Bahn brechen, daß Leibesübungen nicht der Jugend allein vorbehalten bleiben sollen, sondern daß sie bis ins hohe Alter hinein das oberste Mittel bleibt, um Elastizität und Frische des Körpers zu erhalten.

Hand in Hand mit der Körperbildung muß eine gesunde naturgemäße Ernährungsweise gehen. Großstadt, Verkehr und die ganze Hetzjagd unseres modernen Lebens stellen übersteigerte Anforderungen an das Nervensystem des modernen Menschen. Ein gesunder Ausgleich kann nur durch vernünftige Ernährung und Körpererziehung, nicht aber durch künstliche Mittel erzielt werden. Alle Gewohnheitsgifte und gifthaltigen Genußmittel sollen so weit als irgend möglich aus unserem Leben und unserer Ernährung verschwinden, damit der Körper nicht in seiner gesunden Entfaltung gehemmt wird.

Frauenkultur, das ist nicht nur Kultur der eigenen Persönlichkeit, sondern auch Kultur unserer gesamten Umgebung. Die Frau soll sich selbst dazu erziehen, sich soweit es in ihren Kräften steht, nur mit schönen und geschmacklich einwandfreien Dingen zu umgeben. Die Wohngestaltung soll ein Spiegel des Wesens der Frau sein, die in dieser Wohnung schaltet. Jede Frau sollte danach streben, ihr Heim mit ihrem Wesen und ihrer Eigenart zu erfüllen und nur Dinge um sich dulden, die zu ihrem Selbst nicht in Mißklang stehen. Gerade im Strudel unserer tempoerfüllten Zeit ist das Heim mehr als je der Sammelpunkt und Brennpunkt des Familienlebens. Es ist die Stätte der Ruhe, der Sammlung, kräftespendender Quell und nie versiegender Born der Lebensfreude und Schaffenskraft. Ganz besonders sind darum auch die Frauen dazu berufen, mitzureden bei neuer Bau- und Wohngestaltung, ihre persönlichen Erfahrungen auszuwerten zum Nutzen der Allgemeinheit.

Der gute Eindruck

Man sagt, der erste Eindruck, den man von einem Menschen gewinne, sei der maßgebende. Obgleich diese Behauptung sich in manchen Fällen als unrichtig erweisen vermag, so ist doch in den meisten Fällen der rein äußerliche Eindruck ein Spiegel der ganzen übrigen Persönlichkeit. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Frau, während bei einer derartigen Beurteilung beim Manne Vorsicht angeraten ist. Hier wird man in vielen Fällen für ein ungepflegtes Aussehen, ganz besonders der Garderobe, die Ehefrau oder die Mutter verantwortlich machen. Man bedauert diesen Mann, das ist alles.

Bei der Frau aber liegt die Sache wesentlich anders. Die Kleidung braucht durchaus nicht immer dem letzten Modejournal zu entsprechen, aber sie muß einen gepflegten Eindruck machen. Ein gedrücktes, zerknittertes Kleid, ein verbeulter Hut, der die Farbe verlor, weil er ungebürstet und staubig in den Regen kam, ein abgerissener Knopf hier, eine lose gewordene Schleife dort — dies alles deutet auf Unpünktlichkeit und ist also tatsächlich ein Abklatsch der Persönlichkeit.

Selbst Männer haben für so etwas ein ungeahnt scharfes Auge. Hu, eine Schlampe, denken sie und kehren sich voll Schrecken ab; schon die Phantasie sagt ihnen, was da in einer Ehe zu erwarten wäre...

Es gibt in anderen Hauptstädten der Welt wie in London und Neuyork Unternehmungen, in denen der äußere Mensch im Handumdrehen eine gründliche Verwandlung erfährt. Der Kunde verschwindet in einer Badekabine. Während der Dauer des Bades wird seine Garderobe entstaubt, aufgebügelt, ausgebessert. Hüte werden aufgedämpft, Schuhe wenn auch nicht gleich besohlt, so doch geputzt und mit neuen Bändern versehen. In strahlender Frische und gehobener Laune verläßt man eine Stunde später das Haus. Rasieren, Frisieren, Ondulieren usw. — alles kann hier erledigt werden.

Derartige Zauberanstalten haben wir in Deutschland noch nicht, also muß der größte Teil der umfassenden Kleiderpflege im Hause erfolgen. Das A und O der gepflegten Garderobe besteht darin, jedes Kleid, jeden Mantel, der abgelegt wird, sofort auf einen Kleiderbügel zu hängen. Kleidungsstücke brauchen — genau wie der Mensch — nach Beendigung ihres Arbeitstages der Ruhe. Auf dem Bügel erholt sich das Kleid, es „hängt sich aus". Naß gewordene Mäntel etc. werden auf dem Bügel zum Trocknen aufgehängt, hinterher gründlich gebürstet. Gedrückte Kleidungsstücke werden praktischerweise in die mit heißem Wasserdampf erfüllte Badestube getragen. Sie können hier auch noch hängen bleiben, nachdem der heiße Dampf verschwunden ist. Die Feuchtigkeit der Luft trägt dazu bei, Falten und Kniffe verschwinden zu lassen und dem Kleidungsstück seine alte Form wiederzugeben.

Hüte sollen nach dem Tragen mit einer weichen Bürste gesäubert und auf einen Hutständer gehängt oder in den Schrank gelegt werden. Niemals hänge man sie kurzerhand an die Flurgarderobe. Nichts ist für eine Frau häßlicher als ausgetretene, unansehnliche Schuhe. Es sollte uns allen zur Selbstverständlichkeit werden, jeden Schuh, der ausgezogen wurde, sofort auf den Spanner zu bringen. Auf diese Weise wird das Schuhwerk, selbst wenn es schon Jahre lang getragen wurde, immer noch seine ansehnliche Form besitzen. Lbg.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das seit mehreren Tagen vor der europäischen Westküste gelegene Hochdruckgebiet hat sich nunmehr endlich — wenn auch verflacht — auf das Festland verlagert und uns Besserung des Wetters gebracht. Bereits am Sonntag heiterte es größtenteils auf und nur vereinzelt kam es noch zu leichtem Regen. Die Temperaturen stiegen in tieferen und mittleren Lagen seit rund einer Woche zum ersten Mal wieder auf über 20 Grad. — Unter dem Einfluß des Hochdruckgebiets, dessen Zentrum heute in Oberitalien liegt, haben wir für die nächsten Tage bei südlicher Luftzufuhr nunmehr Erwärmung durch hochsommerliche Hitzeinstrahlung zu erwarten. Das Wetter wird im allgemeinen heiter bleiben und nur durch Wärmegewitter unterbrochen werden.

Wetteraussichten für Dienstag: Heiter und meist trocken, sehr warm, gegen abend vereinzelt Wärmegewitter.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag früh 7 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden im Alter von 83 Jahren unsere liebe gute Mutter

Frau

Ernstine Sutter Wtw.

geb. Sulzer.

DURLACH, den 26 Juni 1932.

In tiefem Schmerz:

Familie Leopold Sutter
„ Otto Schmitt.

Beerdigung: Dienstag, den 28. Juni, nachmittags 4½ Uhr.

Trauerhaus: Grötzingerstr. 22.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

Der Bibliothekar.

Abonnenten, kauft bei unsern Inserenten!

Badisches Landestheater

Montag, 27. Juni 32

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel von Gerhart Hauptmann.
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, Erhardt, Ermarth, Ervig, Frauendorfer, Brand, Ernst, Gemmecke, Herz, Höcker, Kloeble, Kienscherf, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise A (0.60—3.50 M)

Die. 28. 6. Schneider Wibbel. Mi. 29. 6. Das Dreimäderlhaus Do. 30. 6 Neu einstudiert: Die Regimentstochter.

Zilly Sommerhüte

Schöne

2 Zimmerwohnung

m. kl. Bad, Speisek. u Balkon sofort zu vermieten.
Gefl. Angebote unter Nr. 446 an den Verlag.

Grund- u. Hausbesitzer-Verein Durlach, E. V.

Der Gesamtvorstand des Vereins hat beschlossen, die Vermietung von leerstehenden oder leer werdenden Wohnungen der Mitglieder an Interessenten zu vermitteln.

Wir fordern hiermit unsere Mitglieder auf, bei ihnen leerstehende oder leer werdende Wohnungen bei unserem Rechner Herrn August Heinickel, Werderstraße 11, zur Anmeldung zu bringen.

Durlach, den 22. Juni 1932.
Steeger, Vorsitzender.

Auf 1. 10. 32 preiswert zu vermieten:

Herrschaftliche 5 Zimmerwohnung

gr. Diele, 2 Mansarden usw. 2. Stck., Scheffelstraße 6, nächst d. Bergb. Haltest. Anzusehen 10 bis 5 Uhr.
Näh im 3. Stock.

3 Zimmerwohnung

in freier sonniger Lage, per 1. August zu vermieten.
Näheres Fichtenstraße 1, Laden.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Zu erfragen i. Verlag.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Zu erfragen i Verlag.

Verloren

1 Stenogrammblock mit der Aufschrift: Block 21 und 1 grüner Füllfederhalter Abzugeben gegen Belohnung im Verl.

Heute sowie jeden Montag

Schlachttag

Lebensmittelgeschäft
Schmidt
Adlerstraße 16.

In gutem, sehr ruhig Hause in ruhiger Lage, sucht pens. Beamtenehepaar (Akad.)

3 Zimmerwohnung

m. bewohnb. Mansarde od. kl. 4 Zimmerwohng. zum 1 Oktober.
Offerten unter Nr. 445 an den Verlag.

1 Zimmer m. Küche

und Zubehör für sofort gesucht.
Offerten unt. Nr. 441 an den Verlag.

Möbelverkf. w. Umzug. Sofort
1 Diplomatenschreibtisch, 1 Bett, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, Sofa, Nachttisch, Spiegel Bilder und noch viel, bei **Heßner,** Karlsruhe, Gottesauerstr. 22, 2 Tr., r.

Flechten,

juck. Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empfohl., ist „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die gute Zuckooh-Creme (30, 45, 65 u. 90 Pfg. Ueberall erhältlich.

In Durlach: in den Drogerien H. Hinkelmann, J. Schaefer u. P. Vogel.

Sommersprossen

beseitigt restlos **Zuckoderma**

Stärke I — RM 1.60 u. 2.50, Stärke II — RM 1.75 u. 3.—, Stärke III — RM 1.90 u. 3.50.

Blumen-Drogerie, Julius Schaefer.

Der zollfreie Hühnerweizen

ist eingetroffen und kann von meinen Bestellern morgen Dienstag nachmittag von **1 Uhr an auf meinem Lagerplatz** beim Güterbahnhof abgeholt werden. **Preis per Zentner Mk. 7.—. Die Abgabe erfolgt nur gegen Barzahlung.** Säcke sind mitzubringen.

Gleichzeitig sind

tannene Bohnenstangen

in verschiedenen Größen zu haben.

Andreas Gelter, Durlach-Aue
Tel. 203.

Endivienpflanzen

sind zu haben
Weiherstraße 1.

Guterh weiß. emaill

Herd

78×110 der ausgezeich. kocht u. backt sof. zu vert.
Zu erfragen im Verl.

Guten Erfolg

hat die kleinste Anzeige im

„Durlacher Tageblatt".